

# Kinder wollen Mitmach-Kirche

Kommen Kinder im Gottesdienst zu kurz? Wie sieht eine kindgerechte Kirche aus? Diesen Fragen geht der „Paulinus“ in zwei Ausgaben nach. Heute erklärt Prof. Martin Stuflesser, wie kindgerechte Kirche und Liturgie zusammenpassen.

Von Anja Legge

Mucksmäuschenstill sitzt Sandra auf dem Teppich vor den Altarstufen, schnuppert an wohlriechenden Aromen und lauscht gemeinsam mit den anderen Kindern der Erzählung, wie Jesus mit kostbarem Öl gesalbt wird. Während die Dreijährige im normalen Sonntagsgottesdienst spätestens bei der Predigt unruhig wird, ist sie beim Familiengottesdienst bis zum Schluss dabei. Was man schon bei den jüngsten Beobachtungen kann, bringen etwas ältere Kinder in kurzen, präzisen Äußerungen auf den Punkt: Kinder wollen verstehen, mitmachen, als Individuum ernst- und wahrgenommen werden.

## Nur noch Gottesdienste für bestimmte Zielgruppen?

Wie aber sieht kindgerechte Kirche konkret aus? Sollen wir jetzt unsere gesamte Liturgie an die Bedürfnisse von Kindern anpassen? Was ist dann mit den Erwachsenen? Kann es überhaupt einen Gottesdienst für alle geben? Denkt man in die andere Richtung weiter, steht man rasch vor neuen Fragen: Wo kommen wir hin, wenn wir nur noch Zielgruppen-Gottesdienste für Kinder, Jugendliche, Senioren, Arbeitslose und Kranke feiern? Schließlich will Kirche ja gerade den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern und stärken.

Aus Sicht von Prof. Martin Stuflesser vom Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Würzburg ist es eine ganz normale Erfahrung, dass Kinder im normalen Gottesdienst manches nicht verstehen. „Es gibt einfache Dinge, die sind für Kinder noch zu schwer“, sagt er. Genau aus diesem Grund würde er seinem sechsjährigen Neffen nicht den siebten Band der Harry-Potter-Reihe in die Hand drücken, sondern ihn mit Band eins beginnen



In der Kinderkirche werden Kinder mit der Liturgie vertraut gemacht.

Foto: Anja Legge

lassen. „Auch im Kino gibt es Altersempfehlungen. Warum sollte das bei Liturgie anders sein? Der Verständnishorizont eines Neunjährigen ist eben anders als der eines Jugendlichen oder Erwachsenen.“

Darüber hinaus müsse man sich grundsätzlich fragen, was mit „verstehen“ gemeint ist. Auch mancher Erwachsene verstehe nicht immer alles im Gottesdienst, ist sich der Liturgiewissenschaftler sicher. „Denken Sie nur an den Kreuzestod Jesu – das kann man nicht vollends verstehen. Man kann sich dem vielleicht ein Leben lang durch eigene Erfahrungen annähern, aber er bleibt Geheimnis.“ Zudem bringe jeder Mitfeiernde seine ganz eigene Geschichte, seine Sorgen und Glücksmomente mit in den Gottesdienst. „Dass alle alles verstehen und jeder sich in jedem Moment der Liturgie wiederfindet, ist kaum möglich.“

Durchaus möglich und gewollt ist jedoch, dass ein Gottesdienst nachvollziehbar und vertraut ist. In diese Vertrautheit müssen Kinder Schritt für Schritt hineinwachsen. Möglichkeiten und Modelle gibt es laut Martin Stuflesser viele. Ein sehr guter Ansatz seien spezielle Kinder- und Familiengottesdienste, die bereits seit Jahren in vielen Gemeinden gefeiert werden. Als niedrigschwelliges Angebot werden die Kinder hier auf ihrem Verständnishorizont durch Symbole, biblische Erzählungen, vertraute Gebete und Gesänge und in kindgerechter Sprache mit Grundelementen des christlichen Glaubens vertraut gemacht. „Ziel ist, die Kinder zu be-



Prof. Martin Stuflesser ist Liturgiewissenschaftler in Würzburg. Foto: Würzburger katholisches Sonntagsblatt

fähigen, irgendwann an der Liturgie der Großen teilzunehmen.“ Doch auch in die sonntägliche Eucharistiefeier sollten Kinder nach Ansicht von Martin Stuflesser immer wieder eingebunden werden. „Ein Gottesdienst, in dem sich alle Gruppierungen und Altersstufen versammeln, soll alle ansprechen und allen die Möglichkeit zur tätigen Teilnahme geben“, betont er und empfiehlt deshalb, Kinder so früh wie möglich am Gottesdienst der Großen partizipieren zu lassen. Das bedeute keineswegs, dass die sonntägliche Eucharistiefeier auf ein kindgerechtes Niveau heruntergebrochen wird.

## Kinder könnten eine Lesung übernehmen

„Aber warum soll nicht schon ein fünfjähriges Kind beim Gottesdienst mit kleinen Diensten helfen können, wenn es das will?“ Bestimmte Lesungen im Kirchenjahr könne man zudem von Kindern lesen lassen. So sei beispielsweise die Berufung des Samuel aus dem Mund eines Kindes ein echter Gänsehautmoment.

In anderen Modellen feiern die Kinder abschnittsweise ihren eigenen Gottesdienst und kommen dann wieder zu den Großen dazu.

Ob man den Nachwuchs nun eher zum Wortgottesdienst oder während der Eucharistiefeier herausnimmt, sei letztlich Abwägungssache. „Es gibt nicht die eine Idealösung, jedes Modell hat seine Vor- und Nachteile“, sagt Stuflesser. Als sehr gelungenes Beispiel nennt er die Karfreitagsliturgie in der Würzburger Stadtrand-Gemeinde „Heilig Geist“.

## Liturgie soll menschengerecht sein

Parallel zur Liturgie der Großen gibt es hier eine Kinderkirche im Pfarrsaal. Zur Kreuzverehrung reihen sich die Kinder bei den Erwachsenen ein und legen ihre Blumen vor dem Kreuz ab. Während die Großen dann in der Liturgie fortfahren, gestalten die Kinder gemeinsam kleine Osterkerzen, die bereits auf das Licht von Ostern hinausweisen. Das Geheimrezept für eine kindgerechte Liturgie ist damit für Stuflesser ganz einfach: „Wenn wir die Menschen verschiedener Altersgruppen ernst nehmen, wenn wir ihnen etwas zutrauen und ihnen Möglichkeiten der tätigen Teilnahme geben, dann ist Liturgie nicht nur kind-, sondern menschengerecht.“

## Info

„Kindgerechte Kirche – aber wie?“ Um diese Frage geht es auch in der nächsten „Paulinus“-Ausgabe. Ruth Weisel, Referentin für Kinderliturgie im Bistum Würzburg, geht auf „Chancen, Möglichkeiten und Ziele kindgerechter Gottesdienste“ ein.

# Kinderrechte sollen Schule machen

Nicht nur über Kinderrechte reden, sondern sie anwenden: Das wünscht sich das Deutsche Kinderhilfswerk und bittet Grundschulen in Rheinland-Pfalz, sich am Modellprojekt „Kinderrechtesschule“ zu beteiligen.

Das Deutsche Kinderhilfswerk e. V. mit Sitz in Berlin ruft die Grundschulen in Rheinland-Pfalz dazu auf, sich um die Teilnahme am Modellprojekt „Kinderrechtesschule“ zu bewerben.

In diesem Projekt werden Schulen angeregt, die Vermittlung von Kinderrechten zu einem Leitgedanken ihrer Einrichtung zu machen. Zentrale Zielstellung ist es, die in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschriebenen Kinderrechte mit den Schülerinnen und Schülern nicht nur abstrakt zu diskutieren, sondern ihnen zugleich einen konkreten Alltagsbezug zu vermitteln.

„Mehr als 25 Jahre nach Inkrafttreten der UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland müssen die Kinderrechte in allen Lebens-

bereichen verwirklicht werden“, sagt Holger Hofmann, Bundesgeschäftsführer des Kinderhilfswerkes. Natürlich sei die Diskussion über Kinderrechte im Unterricht wichtig, zentral sei für das Hilfswerk aber auch die Umsetzung im Lebensumfeld der Kinder.

## Die Lebenswelt kinderfreundlich machen

Hofmann: „Leider werden hier die Kinderrechte im Alltag an vielen Stellen missachtet. Durch die aktive Einbindung der Schülerinnen und Schüler wollen wir dazu anregen, dass die Kinder und Jugendlichen über die Schule hinaus für ihre Rechte eintreten und ihre Lebenswelt so kinderfreundlicher machen.“

Neben der fachlichen Beratung durch das Deutsche Kinderhilfswerk bietet die Teilnahme am Projekt Grundschulen die Möglichkeit, sich in einem bundesweiten Netzwerk mit anderen Bildungseinrichtungen auszutauschen, themenbezogene Praxismaterialien zu erhalten sowie verschiedene Qualifizierungsangebote wahrzunehmen. Nach erfolgreicher Projektumsetzung erhalten die teilnehmenden Einrichtungen vom Deutschen Kinderhilfswerk das Siegel „Kinderrechtesschule“.

Das Projekt „Kinderrechtesschule“ wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert und von der Kultusministerkonferenz unterstützt. Das Projekt knüpft an den Kinderrechte-Koffer des Kinderhilfswerkes an, den 800 Schulen bundesweit für ihre Arbeit nutzen. Bisher sind im Rahmen des Modellprojektes sieben Schulen in Berlin, Brandenburg, Hessen und Niedersachsen als Kinderrechtesschulen ausgezeichnet worden.

Das Deutsche Kinderhilfswerk e. V. setzt sich seit 45 Jahren als Interessenvertreter für ein kinderfreundliches Deutschland bundesweit für die Rechte der Kinder und die Überwindung von Kinderarmut in Deutschland ein. Der gemeinnützige Verein finanziert sich überwiegend aus privaten Spenden.

Das Kinderhilfswerk initiiert und unterstützt Maßnahmen und Projekte, die die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen, unabhängig von deren Herkunft oder Aufenthaltsstatus, fördern. Schwerpunkte sind hierbei insbesondere die Kinderrechte, die Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen und die Überwindung von Kinderarmut in Deutschland. **red**

## Info

Weitere Infos zum Modellprojekt Kinderrechtesschule gibt es im Internet unter [www.dkhw.de/kinderrechtesschulen](http://www.dkhw.de/kinderrechtesschulen).

## Meldungen

### In Frieden investieren, nicht in Rüstung

„Friedensinvestitionen rauf; Rüstungsausgaben runter“: Wer diesen Aufruf des Forums Ziviler Friedensdienst (ZFD) Köln vor der Bundestagswahl unterstützen möchte, kann dies in Form seiner Unterschrift tun. Dem Forum geht es um ein Ja zu einer „Politik der Vernunft“. Hintergrund ist die Diskussion um das sogenannte „Zwei-Prozent-Ziel“, dass nämlich künftig jedes NATO-Mitgliedsland mindestens zwei Prozent des Bruttoinlandsproduktes für das Militär ausgeben soll. Laut Forum würde das „für Deutschland einen Anstieg von 36,6 Milliarden auf 64 Milliarden Euro bedeuten“. Das Forum plädiert dagegen dafür, den Fokus auf zivile Maßnahmen der Konfliktbearbeitung zu setzen. Wer den Aufruf für Frieden mit seiner Unterschrift unterstützen will, kann dies im Internet unter [www.politikdervernunft.de](http://www.politikdervernunft.de) tun.

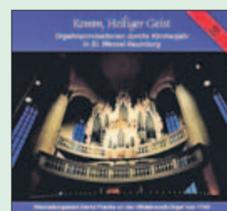
### Neuer Kurs Krankenhauseelsorge

Die Edith-Stein-Akademie und der Lehrstuhl für Diakonische Theologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar bieten einen „Zusatzqualifikationskursus Krankenhauseelsorge an“. Weitere Infos zur Teilnahme, zu Kosten und Programm erteilt die Akademie unter Telefon (0 26 31) 8 25 29-2 02 oder [www.marienhaus.de/bildung](http://www.marienhaus.de/bildung)

## CD-Tipp

### Improvisationen durch das Kirchenjahr

„Der Heilige Geist ist für uns Musiker ganz wichtig, denn er ermutigt uns zu eigenen Kompositionen, Musik zu schöpfen und zu erfinden.“ Mit diesen Worten präsentierte der Organist David Franke vor knapp zwei Jahren seine neue CD: „Komm, Heiliger Geist, Orgel-improvisationen durchs Kirchenjahr“. Franke ist Wenzelsorganist an der Hildebrandt-Orgel in



Komm, Heiliger Geist, Orgel-improvisationen durchs Kirchenjahr; David Franke (2014); Motette CD 4008950140216

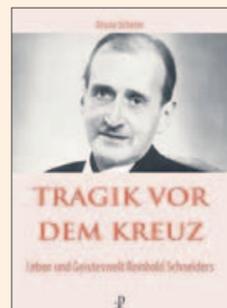
Naumburg, die Johann Sebastian Bach übrigens 1746 fachlich abgenommen hatte. Kirchenhistorisch interessant ist die Kirche, weil Martin Luther hier einen Abgesandten installierte, der eine neue Kirchen- und Schulordnung veranlasste mit einem Fundus von Rang an reformatorischen Liedern. Franke nun improvisiert nach allen Regeln der Kunst über bekannte Themen und Choräle, darunter „Nun komm, der Heiden Heiland“ und eben, ganz pfingstlich, „Komm Heiliger Geist, Herre Gott“.

Christoph Vratz

## Buch-Tipps

### Bruno Scherer: Tragik vor dem Kreuz

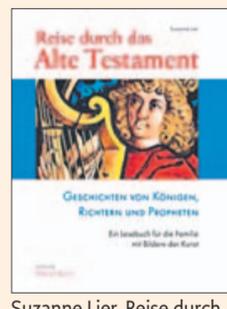
Der Benediktinerpater Bruno Scherer, OSB, hat sich in das Leben und Werk des christlichen Dichters, Historikers und Schriftstellers Reinhold Schneiders (1903–1958) eingearbeitet. Er zeichnet die Geschichte eines Menschen nach, der „lange mit dem Glauben gerungen hat, sich später aber intensiv – auch politisch – als Christ engagiert hat. Demut und Ehrfurcht zeichnen seine Geisteshaltung aus.“ Deutlich wird, dass sein Werk oft mit dem Zeitgeschehen zu tun hatte, etwa wenn er Gewalt, Macht und Krieg erlebte. **red**



Bruno Scherer, Tragik vor dem Kreuz, Leben und Geisteswelt Reinhold Schneiders, 272 Seiten, ISBN 978-3-7171-1276-1, Christiana-Verlag, Kisslegg 2017, Preis: 9,80 Euro

### Suzanne Lier: Reise durch das Alte Testament

Die „Reise durch das Alte Testament“ der Autorin Suzanne Lier geht weiter. 2013 hatte sie in Band 1 aus den fünf Büchern Mose ein Lesebuch für die Familie gemacht (vgl. „Paulinus“-Buchtipps, Nr. 45, 2013), nun erzählt sie die „Geschichten von Königen, Richtern und Propheten“. „Bei der Auswahl für den neuen Band habe ich besonderes Augenmerk auf Texte gelegt, in denen Frauen eine besondere Rolle spielen und in denen das Themenfeld Frieden und die Frage der Gewalt zur Sprache kommen“, schreibt Lier. Wieder spricht die „Reise“ Kinder und Erwachsene gleichermaßen an. Es gibt biblische Texte und Bilder der Kunst, die in einem Eltern- und in einem Kinderkommentar erläutert werden. Auf dem Einband heißt es: „Das Alte Testament verspricht keine heile Welt. Aber es lädt ein zur Freude an diesem Leben. Gott will unsere Sehnsucht nach Geborgenheit stillen.“ **red**



Suzanne Lier, Reise durch das Alte Testament, Geschichten von Königen, Richtern und Propheten, ein Lesebuch für die Familie, 432 Seiten, ISBN 978-3-9815308-2-7, Verlag Bibel und Kunst, Rhöndorf 2017, Preis: 34,90 Euro